

Asienstudium - was dann ?

Vorwort

Dieter Heinzig

5.600 junge Menschen studieren in der Bundesrepublik Deutschland Sinologie, 3.400 Japanologie. Es sind Zahlen, die beeindrucken, die aber im Hinblick auf die Berufschancen der Absolventen auch besorgt stimmen.

Dieser Sachverhalt veranlaßte die Deutsche Gesellschaft für Asienkunde, am Rande ihrer Mitgliederversammlung vom 11. April 1987 in Bad Königstein eine Podiumsdiskussion zum Thema "Asienstudium - was dann?" zu veranstalten. An ihr beteiligten sich Vertreter der freien Wirtschaft, der Medien und des Auswärtigen Amtes, aus Bereichen also, die als potentielle Arbeitgeber für Absolventen von Asienstudien in Betracht kommen. Einbezogen waren aber auch Repräsentanten der Forschungsförderung und der Berufsforschung sowie Hochschullehrer aus den Bereichen Sinologie, Japanologie, Südostasien- und Südasienskunde. Zwischen den Vertretern des potentiellen Arbeitsmarktes und denjenigen der Ausbildung entspann sich am Ende ein fruchtbarer Dialog über Notwendigkeiten und Möglichkeiten der Schaffung einer berufstauglichen Hochschulausbildung in den asienbezogenen Disziplinen.

Die Deutsche Gesellschaft für Asienkunde beabsichtigt, diesen Ansatz weiterzuverfolgen und so Denkanstöße zu geben, die deren Absolventen bessere Berufschancen bieten als bisher.

In dem vorliegenden Sonderheft von ASIEN finden sich Artikel von drei Teilnehmern an der Podiumsdiskussion, die dankenswerterweise ihre damaligen Ausführungen schriftlich ausgearbeitet haben. Gerhard Will hat es übernommen, in einem vorangestellten Beitrag den Verlauf und die Ergebnisse der Podiumsdiskussion zusammenzufassen und hieraus eigene Schlüsse zu ziehen. Auch ihm sei herzlich gedankt.

Köln, im Mai 1988

Dieter Heinzig
für den Vorstand der DGA